



PERFEKT

EIN PLÄDOYER FÜRS SCHEITERN

werkspuren

Nummer 148 | 4/2017
Vermittlung von
Design und Technik

PERFEKTION vs Kreativität

EIN INSPIRIERENDER FUNDUS

Der Drang nach Perfektion bestimmt unseren Alltag. Oft wird aus diesem Drang ein Zwang: Was Ansporn sein kann, verhindert oder blockiert manchmal auch individuelle Kreativität. Ein Dilemma, dem sich die Vermittlung von Design und Technik stellen muss. Grund genug für Werkspuren, die Begriffe «perfekt», «Perfektion» und «Perfektionismus» näher zu betrachten und dafür Fachpersonen aus den Bereichen Design, Architektur, Textildesign, Modedesign, Fotografie, Literatur und Kulturwissenschaft mit der bewusst zugespitzten Aussage «Perfektion verhindert Kreativität» zu konfrontieren. Zusammengekommen ist eine Sammlung von Statements mit vielschichtigen, anregenden Gedanken. Persönliche Erfahrungen fließen ein in spezifisch professionelle Haltungen.



Foto: De Niz

CHRISTA DE CAROUGE MODESCHÖPPERIN, ZÜRICH

www.de-niz.com

Nein!!!!

Perfektion, das Absolute, das Unwiderrufliche, das Abgesegnete, das in Ewigkeit Amen, endet im Perfektionismus – Perfekte Haltung, perfekter Wortschatz – ich suche nach weiteren Perfektionen und schweife ab ins Kreative, auf
... wie schön.

Ich habe mich befreit von dem Begrenzten, möglichst Vollendeten. Für wie lange? Ich möchte doch ein perfekt sitzendes Kleid kreieren, Es muss aber schräg sitzen. So begegnet sich Kreativität in der Perfektion.



MICHAEL UMBRICH, ARCHITEKT, ZÜRICH

www.beckerumbricht.com

Perfektionismus ist umgangssprachlich meist negativ konnotiert und beschreibt eine zwanghafte, nicht gerade gesunde Einstellung. Kreativität dagegen wird oft romantisiert, ohne dabei der eigentlichen Definition gerecht zu werden: Dem Erschaffen neuer Formen/Prozesse. Eine direkte Gegenüberstellung dieser Begriffe in gegenseitiger Beeinflussung scheint mir zu stark vereinfachend. Vielmehr scheinen diese Begriffe nebeneinander eine parallele Existenz zu führen und jeder für sich einen spezifischen Wert innerhalb gestalterischer Prozesse zu haben. Durch ein Umformulieren des Begriffes «Perfektionismus» in «Streben nach Perfektion» befreit man diesen von seiner negativen Konnotation. Da Entwerfen oft iterativer Natur ist, stellt sich die Frage nach einem Wertesystem zur Beurteilung der Ausgangslage

wie auch der erarbeiteten oder gefundenen Lösungen. Haltung und Anspruch spielen dabei eine grosse Rolle, da entschieden werden muss, wann ein Lösungsansatz als genügend erachtet wird. Ein Streben nach Perfektion kann diesbezüglich ein positiver Antrieb sein, das der Aufgabenstellung innewohnende wie auch das eigene Potential bestmöglich auszuschöpfen.

Kreativität schafft während dieser Prozesse die notwendige Unabhängigkeit, sich neben dem Verfolgen bewährter Lösungsansätze auch von eben diesen zu befreien, um Neues überhaupt finden zu können.

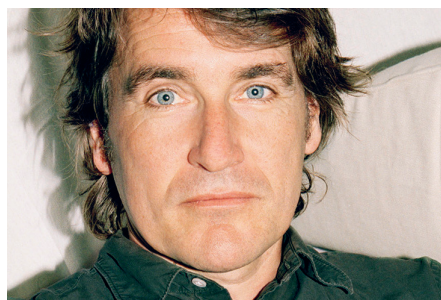
Ich möchte mich deshalb für eine friedliche Koexistenz von Kreativität und Perfektion aussprechen und beide in meinem Tun nicht missen.



CAROLINE FLUELER, TEXTILDESIGNERIN, OBERWIL-ZUG

www.caroline-flueler.com

Das perfekte Design kann man nicht machen. Oft gibt es Unerwartetes das entsteht auf dem Weg zu einem Entwurf. Manchmal ist dieses Unerwartete sehr nahe am Perfekten. Dieses Unerwartete zu erkennen und daraus etwas zu machen, zeichnet einen wirklich guten Designer aus.



JÖRG BONER, PRODUKTEDESIGNER, ZÜRICH

www.joergboner.ch

Für mich ist Kreativität mit Handwerk vergleichbar. Kreativität fordert Perfektion, genauso wie Handwerk Perfektion fordert. Von der Schuhmacherin, dem Schmied, der Schreinerin, dem Glasbläser, der Programmiererin, auch sie eine Handwerkerin in ihrem Fach, erwarten wir immer eine tadellose, saubere Arbeit. Handwerk ist hier nicht als Sammelbegriff verschiedener Berufe gemeint. Gemeint ist der Stolz, eine Aufgabe, einen Beruf bestmöglich auszuführen. Ein Handwerker oder eine Handwerkerin ist in erster Linie ihrer Tätigkeit verpflichtet. Sie arbeitet für Ihr Objekt. Nicht für Ihren Kunden, nicht für Ihren Vorgesetzten. Genauso geht es der Kreativität. Sie ist Ihrer Sache verpflichtet. Ein Ding, ein Objekt, ein Produkt, das formschön gestaltet sein will, verlangt von mir als Entwerfer Perfektionismus. Damit ist keine glatte, fehlerfreie, homogene Oberfläche gemeint. Ich meine damit, das bestmögliche für eine Sache zu tun. Alles zu unternehmen, dass nicht nur Schönheit, sondern Anmut entsteht.



PROF. DR. GABRIELA CHRISTEN DIREKTORIN HOCHSCHULE LUZERN DESIGN & KUNST

www.hslu.ch/design-kunst

Perfektionismus – dieser Begriff ist für mich Reizwort und Utopie zugleich. Das Reizwort ist schnell erklärt: Wer sieht im Perfektionisten / der Perfektionistin nicht den verbissenen Arbeiter, der / die das grosse Ganze im Schweissgeruch des Einsatzes für das letzte Detail aus den Augen verliert. Perfektionismus, oder unverfänglicher: Das Streben nach Perfektion ist jedoch gleichzeitig eine Schweizer Design-Tugend und eine Leidenschaft der Kunst. Schweizer Design hatte schon immer mit Genauigkeit, Funktionalität, konzeptuellem Denken und dem grossen Können handwerklicher, technologischer ästhetischer

«Kreativität wird oft romantisiert, ohne der eigentlichen Definition gerecht zu werden.» Michael Umbricht

«Manchmal ist das Unerwartete sehr nahe am Perfekten.» Caroline Flueler

Kompetenz zu tun: Perfektion war das Ziel.

Für Künstlerinnen und Künstler ist Radikalität und Leidenschaft eine wichtige Basis ihres Tuns: Wer Haltung verkörpern will, wer Position beziehen will, wer die Ambition hat, die Welt zu verändern, muss an sich und seine Arbeit die höchsten Ansprüche stellen. Perfektionismus ist dann die Realisierung der eigenen Träume und Utopien ohne Kompromisse.

Kreativität und Perfektionismus stehen in keinem Gegensatz, im Gegenteil. Steve Jobs, der seine Leidenschaft für Design mit seiner Passion für die digitalen Welten verband, war der grösste Perfektionist, wenn es galt, den Macintosh mit seinem Team zu erfinden und zu materialisieren. Höchste Ansprüche an sich, seine Partner/innen und seine Arbeit zu stellen ist heute Voraussetzung für alle Kreativen, um im globalen Wettbewerb bestehen zu können. Dabei geht es immer weniger um den Perfektionismus im Sinn von Können, von Beherrschen der Technologien oder des Handwerks. 10 000 Stunden Übung mögen noch immer einen Meister/die Meisterin auf einem bestimmten Gebiet hervorbringen, das reicht aber nicht mehr! Wer heute seine Skills im kreativen Bereich perfektionieren will, muss in erster Linie über soziale Kompetenzen, kritisches und innovatives Denken, über die Fähigkeit zur Kooperation verfügen. Nur so können Designer und Künstlerinnen mit ihrer Leidenschaft für Kreativität und Perfektion die Welt verändern – und vielleicht sogar besser machen.



GUIDO BASELGIA, FOTOGRAF UND KÜNSTLER, MALANS

baselgia.ch

Neulich habe ich die Ausstellung «Monet» in der Fondation Beyeler besucht. Und ich erkannte dabei, wie frei von Konventionen Monet geschaut und gemalt hat. Zum Beispiel «La Meule au soleil», ein Heuhaufen, den man erst gar nicht als solchen erkennt, und so ins Bild gesetzt ist, dass seine Schattenseite im prallen Sonnenlicht den Bildraum dominiert. Der Ausschnitt wirkt wie daneben geschaut. Fast auch eine fotografisch anmutende Komposition. Ein Gewebe von Wahrnehmung hat das Gemälde in mir ausgelöst – ein perfektes Bild eben. Die Fotografie wird als das Medium von Abbildung der Wirklichkeit schlechthin betrachtet – mit Vorbehalten freilich! Aus der Werbung und der Schulung hört man vielfach Aussagen wie: «Die Welt der perfekten Bilder» oder «Wir geben alles für das perfekte Bild», immer Konventionen beschwörend. Doch wird in Wahrheit Perfektionismus zelebriert. Ein Baum ist ein Baum, ein Berg ist ein Berg. Kann das Abbild eines Steinhaufens aber nicht auch ein «Trulli» oder ein «Urtier» sein?

Oder stellt er vielleicht das Bodenprofil eines Weinberges dar?

Die Fotografie ist für mich dann perfekt, wenn es vieles sein könnte, verbunden mit Ästhetik, Kraft und Magie. Perfekt sollte immer auch mit einem Bauchgefühl verbunden sein. Mit Perfektionismus hat das nichts zu tun, dieser hat einen unerhörten Machtanspruch, sein Streben wird zum Selbstzweck.

«perfekt» ist nach Duden nicht steigerbar, es ist absolut. Nehmen wir es doch beim Wort. Es bedeutet: «vollkommen, ausgereift ...» Was gibt es also schöneres, als eine perfekte Fotografie, um bei diesem Genre zu bleiben? Oder, um auf das eingangs erwähnte Bild von Monet zurückzukommen: «daneben geschaut» ist perfekt – frei von Konventionen!



ALFREDO HÄBERLI, DESIGNER, ZÜRICH

www.alfredo-haerberli.com

Ganz am Anfang meiner Designer-Laufbahn wurde ich in Zusammenhang mit einem meiner ersten Projekte mit dem Thema «System» konfrontiert. Es war quasi die Weiterentwicklung einer Aufgabe, welche ich bereits während des Studiums an der Hochschule für Gestaltung gestellt bekam. Das angestrebte «System», wie jedes andere System auch, versuchte eine Perfektion zu erreichen, welche möglichst alles Erdenkliche lösen sollte. Der Prozess dauerte zwei Jahre und parallel dazu wuchs in mir ein tiefes inneres Bedürfnis, dem

«System», also der eigentlichen autonomen, tragenden Struktur, etwas Emotionales und Irrationales entgegenzustellen. Dies war ein Schlüssel-erlebnis in meiner Arbeit. Von diesem Moment an entwickelte ich ein Bewusstsein für das «fast Perfekte». Der Anspruch, ein Projekt aussergewöhnlich gut abzugeben, blieb bis heute, doch nun suche ich eher nach einer Lösung zwischen der Präzision und der Poesie. Es ist eine Symbiose zwischen dem Genauen, Linearen und dem Unbeschreiblichen, Skulpturalen. Die Gefahr der Perfektion liegt im Starren des absolut Gedachten und Erdachten, ja im Verkrampften. Die gute Perfektion liegt im Leichten, in der kaum spürbaren Brise, in einem Hauch dessen. Oder eben: In der «Perfekten Unvollkommenheit». Seit mehr als 20 Jahren arbeite ich daran – Tag für Tag – das Vollkommene in die Unvollkommenheit zu transferieren.



DR. LISA SCHMALZRIED,
LEHRBEAUFTRAGTE
AM PHILOSOPHISCHEN
SEMINAR DER
UNIVERSITÄT LUZERN

lisa.katharin@web.de

Strebt man nach Perfektion, strebt man danach, etwas im Vergleich zu einem Idealbild Vollkommenes zu erschaffen. Ist dieses Idealbild vorgegeben, braucht es keine Kreativität einer Einzelperson, um es zu

«Das Streben nach Perfektion ist eine Schweizer Design-Tugend und eine Leidenschaft der Kunst.»

Prof. Dr. Gabriela Christen

entdecken. Kreativität könnte allenfalls gefragt sein, um eine Methode zu entwickeln, möglichst perfekte Abbilder zu generieren. Existiert solch eine Methode jedoch bereits, geht es bei deren Umsetzung nicht um Kreativität, sondern vielmehr um Sorgfalt und handwerkliches und technisches Geschick und Können. Um Perfektion zu erreichen, ist Kreativität somit nicht notwendig. Kreativität schliesst jedoch das Streben nach Perfektion nicht aus. Grob gibt es zwei Modelle, kreative Prozesse zu beschreiben. Gemäss dem ersten Modell besteht der eigentliche kreative Prozess darin, eine Vorstellung von etwas Originellem – also wertvoll Neuem – zu entwickeln. Erst dann stellt sich die handwerkliche und technische Aufgabe, diese Vorstellung umzusetzen. Hier ist Perfektion insoweit das Ziel, als dass man die geistige Vorstellung möglichst exakt, also perfekt realisieren will. Gemäss dem zweiten Modell entfaltet sich der kreative Prozess schrittweise, ohne dass eine konkrete Vorstellung des Endprodukts zu Beginn bereits vorhanden ist. Aber auch hier will der Kreative Perfektion erreichen, wenn das Endziel seines künstlerischen und gestalterischen Schaffens ein Werk ist, das in dem Sinne perfekt ist, als dass keine Veränderung eine Verbesserung darstellen würde.



Foto: Gaby Gerster

PETER STAMM,
AUTOR

www.peterstamm.ch

Der Perfektionismus verhindert die Kreativität nicht, aber wer kreativ tätig ist, sollte sich über Unfertigkeit und Fertigkeit und Perfektionismus Gedanken machen. Jedes Kunstwerk hat eine Entstehungsgeschichte. Der theoretische Endpunkt dieser Entwicklung wäre das perfekte Werk. Der Künstler, die Künstlerin entscheidet irgendwann, dass das Werk fertig ist. Beendet er oder sie die Arbeit zu früh, bleibt sie ein Entwurf, ein unausgeglichener Versuch, der niemanden befriedigt. Aber es besteht auch die Gefahr, zu lange an einem Werk zu arbeiten, ihm durch einen übertriebenen Perfektionismus alle Kraft und alles Leben zu nehmen. Jedes Werk erfordert seinen ganz eigenen Grad der Unfertigkeit, der Teil seiner Qualität ist. So gesehen kann gerade das Unvollendete das Vollendete eines Werkes ausmachen, seine Perfektion darin bestehen, dass es nicht perfekt ist.

werkspuren

4/2017 | Nummer 148 Fachzeitschrift für Vermittlung von Design und Technik

Erscheint vierteljährlich.
ISBN 978-3-905925-32-6, ISSN 1420-0198

Preis der Einzelnummer: CHF 20.–
Abonnement: CHF 70.– (Ausland EU CHF 85.–)
Elektronische Ausgabe: 11.99 Euro

Herausgeber

werken.ch; ehemals SWV Design und Technik
Schweizerischer Werklehrerinnen-
und Werklehrerverein
8000 Zürich, www.werken.ch

Abo und Adressänderung

SWV-Kasse, Franziska Buxtorf
Leimenstrasse 64, 2575 Täuffelen
kasse@werken.ch

Einzelnummern

www.werkspuren.ch
www.bildungsservice.ch
Bildungsservice Schweiz AG
Turbinenweg 6, 8866 Ziegelbrücke
Telefon 041 726 9 726
bestellung@bildungsservice.ch

Bilder Umschlag

Gianluca Gimini, www.gianlucagimini.it

Redaktion und Produktion

Chefredaktor

Viktor Dittli, viktor.dittli@werkspuren.ch
Loretohöhe 46b, 6300 Zug
Telefon 041 710 10 85

Produzentin

Andrea Keller, andrea.keller@werkspuren.ch

Ressort Design, Technik, Kunst

Marianne Preibisch (Leitung), Gabriela Rüschi

Ressort Didaktik & Unterricht

Karin Zehnder (Leitung), Andreas Hellmüller,
Petra Sigrüst, Thomas Stuber, Christine Rieder

Inserate

FACHMEDIEN Zürichsee Werbe AG

Laubisrütistrasse 44, 8712 Stäfa
www.fachmedien.ch

Anzeigenleiterin: Cornelia Koroma
Telefon 044 928 56 03
cornelia.koroma@fachmedien.ch

Gestaltung

Benedikt Dittli, Visuelle Gestaltung

Seefeldstrasse 259, 8008 Zürich
Telefon 044 381 88 81, atelier@dittli.ch

Druck und Versand

Kalt Medien AG

Grienbachstrasse 11, Postfach 250, 6301 Zug
Telefon 041 727 26 26, www.kalt.ch

Copyright

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Daten-
träger, Fotos und Illustrationen übernimmt die
Redaktion keine Verantwortung. Wir bemühen uns,
alle Bildrechtinhaber zu eruieren. Bei Unstimmig-
keiten bitten wir um Kontaktnahme mit der
Redaktion.

© Copyright bei den Autorinnen und Autoren;
Nachdruck bedarf des Einverständnisses von Autor
/ Autorin und Redaktion.

VOR SCHAU

WERKSPUREN 1 | 2018 MEMBRANEN

Seit den ersten Zeltbauten mit
Tierhäuten haben sich die Konst-
ruktionsmöglichkeiten mit Memb-
ranen rasant weiterentwickelt.
Dank neusten Technologien mit
extrem dünnen, flexibel verform-
baren und ultraleichten Materialien
sind faszinierende Konstruktionen
in Technik, Design und Architektur
möglich geworden.

**DAS HEFT ERSCHEINT
ENDE FEBRUAR 2018.**